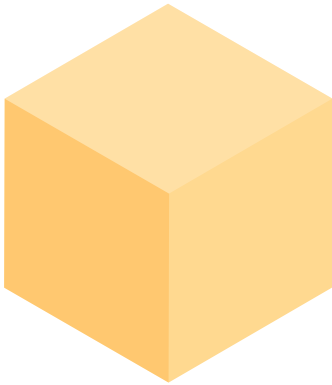


1.01

Wohlergehen von Mensch und Gesellschaft



Globale Solidarität jenseits von territorialem Raumverständnis

Gesellschaftliche Beziehungen jeglicher Art sind durch das räumliche Verständnis des Territoriums maßgeblich geprägt. Territorialität – wie sie für Kommunen, Länder und Staaten gilt – spielt für politische und wirtschaftliche Zentralisierungsstrategien eine wesentliche Rolle. Zum einen ermöglicht sie es, Machtansprüche hierarchieaufwärts zu bündeln, zum anderen erlaubt sie es, standardisierte Vergleiche von Regionen und Standorten zu etablieren, auf die eine auf Kapitalakkumulation fixierte Marktwirtschaft angewiesen ist. Zudem exkludiert Territorialität nach außen und wendet ein problematisches Solidaritätsverständnis nach innen an (Behr 2022, S. 109).

Maßnahmen

- 1 Reduktion imperialer Lebensweisen
 - Förderung lokal selbstverwalteter Gemeinschaften
 - Förderung lokaler Produktion (z. B. Agrarprodukte) und lokalen Konsums (z.B. Food-Coops)
 - Etablierung egalitärer Netzwerkbeziehungen (z.B. zwischen politischen Mandatsträger:innen und Bewohner:innen der Gemeinden)
- 2 Aufbau bzw. Ausbau von lokalen Commons-Strukturen und Commoning-Prozessen zur Dezentralisierung von Machtstrukturen
 - Politische Unterstützung beim Aufbau von Commons
 - Öffentliche Einrichtung von Gemeinschaftsräumen als Stadtteil-/Nachbarschaftszentren
 - Einrichtung eines Kautionsfonds bei Wohnungsmiete
- 3 Förderung nachhaltiger lokaler und interlokaler Netzwerkstrategien zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele
 - Aufbau/Ausbau solidarischer Landwirtschaft
 - Aufbau/Ausbau lokaler Energiegenossenschaften
 - Aufbau/Ausbau lokaler Public-Health-Einrichtungen
 - Aufbau/Ausbau lokaler Wohngenossenschaften

erstellt von Andreas Koch (Universität Salzburg), Meike Bukowski (Universität Salzburg)

Stand: 05/2024

Handlungsebene:
Gemeinden

Kontakt:
dialog@uninetz.at

Weiterführende Literatur:

- Behr Alexander (2022): Globale Solidarität. Wie wir die imperiale Lebensweise überwinden und die sozial-ökologische Transformation umsetzen. oekom Verlag, München.
- Neupert-Doppler Alexander (2022): Ökosozialismus. Eine Einführung. Mandelbaum Verlag, Wien.
- Ostrom Elinor (2015): Governing the Commons: The Evolution of Institutions for Collective Action. Cambridge University Press, Cambridge.

Wissenschaftlicher Hintergrund:

Für eine geographische Beschreibung, Analyse und Interpretation sozialräumlicher Tätigkeiten, ist das Raumparadigma des Territoriums wenig geeignet. Es hat seine Berechtigung in der räumlichen Codierung rechtlicher Sachverhalte, versagt jedoch bei der Charakterisierung von Beziehungsstrukturen, -funktionen und -prozessen. Territoriale Denk- und Entscheidungsprinzipien unterliegen dem Problem, politisch, wirtschaftlich, kulturell und sozial nach innen zu nivellieren und zugleich nach außen zu exkludieren. Sie erstrecken sich bis ins Lokale der Nachbarschaften und Gemeinschaften (Berking 2006, S. 67). Territorialität spielt als räumliche Voraussetzung für politische und wirtschaftliche Zentralisierungsstrategien eine wesentliche Rolle. Zum einen ermöglicht sie es, Machtansprüche hierarchieaufwärts zu bündeln, zum anderen erlaubt sie es, standardisierte Vergleiche von Regionen und Standorten zu etablieren, auf die eine auf Kapitalakkumulation fixierte Marktwirtschaft angewiesen ist. Der Ausbau und die Festigung imperialer Lebensweisen (Brand und Wissen 2017) verdanken sich wesentlich der ausschließlichen Bezugnahme auf das Territorium als räumliches Korrelat politischen Handelns.

Eine angemessene Berücksichtigung relationaler Raumkonzepte (Netzwerkräume) ist daher dringend geboten. „Relational thinking rejects »forms of spatial totality«“ (Jones 2009, S. 491) und betont stattdessen die Beziehungen zwischen Orten. Netzwerkräume würdigen solidarische, lokal-emanzipatorische Kräfte und gesellschaftliche Pluralität, indem sie Handlungs- und Entscheidungsspielräume dezentralisieren und so den lokalen Akteur:innen ein adäquates Maß an Autonomie zusprechen. Allerdings sind auch Netzwerkräume durch Zentralisierung und Hierarchisierung gefährdet. Widerstand dagegen bieten hierfür Ansätze des in der kritischen Stadtgeographie diskutierten Munizipalismus, der darauf abzielt, „lokale Institutionen gemeinwohlorientiert auszurichten, ein neues Verhältnis zwischen kommunalen Regierungen und sozialen Bewegungen zu etablieren [...]“ (Vollmer 2022, S. 371) und so eine egalitäre Interdependenz zwischen Orten, Menschen, Natur und Dingen anzustreben (Latour 2018, S. 54f.).

Literatur:

- Berking, Helmuth (2006) (Hrsg.): Die Macht des Lokalen in einer Welt ohne Grenzen. Campus Frankfurt a.M. / New York.
- Brand Ulrich, Wissen Markus (2017): Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus. oekom Verlag, München.
- Jones M. (2009): Phase space: Geography, relational thinking, and beyond. In: Progress in Human Geography, Vol. 33, p. 487-506.
- Latour, Bruno (2018): Das terrestrische Manifest. Suhrkamp, Berlin.
- Vollmer, Lisa (2022): Munizipalismus. In: Belina Bernd, Naumann Matthias und Anke Strüver (Hrsg.): Handbuch Kritische Stadtgeographie. Westfälisches Dampfboot, Münster